

1470 VdU 6

28 SEP 1954

Betr.: Wahlgemeinschaft der Nationalen,
Stand Mitte September.

13

Ende Juli 1954 hat in Graz zwischen Vertretern des VdU, der "Nationalen Liga" und dem "Komitee zur nationalen Einigung" eine Aussprache stattgefunden, bei der ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Wahlen beschlossen wurde. Es wurde ferner angeregt, Fühlung mit der "Arbeitsgemeinschaft parteiloser Betriebsräte und Arbeitnehmer" wegen Aufstellung einer gemeinsamen Liste für die Arbeiterkammerwahl 1954 zu nehmen. Diese Fühlungnahme fand Mitte August ebenfalls in Graz statt. An der Besprechung nahmen Vertreter der "Arbeitsgemeinschaft parteiloser Betriebsräte und Arbeitnehmer", Vertreter des "Komitees der nationalen Einigung" und Dr. Erich M ö r t h von der "Nationalen Liga" teil. Die Arbeitsgemeinschaft lehnte ein Zusammengehen ab, mit der Begründung, dass den Geldgebern der Arbeitsgemeinschaft, die der ÖVP nahe stehen, ein Zusammengehen nicht erwünscht sei. Bei einer weiteren Besprechung zwischen "Nationaler Liga", "Komitee der nationalen Einigung" und dem VdU wurde die Bezeichnung der gemeinsamen Liste bei den Arbeiterkammerwahlen 1954 in der Steiermark mit "Liste der Unabhängigen und Parteilosen" festgelegt und zu Spitzenkandidaten im Wahlkörper "Angestellte" Bundesrat Dr. L a u r i t s c h (VdU) und C h i b i c i - R e v - n e a n u (NL), im Wahlkörper "Arbeiter" L e g e r e r (VdU) und P a a r (NL) in Vorschlag gebracht.

Der in Graz gefasste Beschluss wurde später von der Bundesleitung der "Nationalen Liga" zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Verlauf der Sitzung wurde von den steirischen Vertretern die Gestaltung des "Österreichischen Beobachters" wegen Beibehaltung einer Linie, die den geänderten Verhältnissen keine Rechnung trägt, einer scharfen Kritik unterzogen.

Mittlerweile hatte es den Anschein, dass in Wien eine Wahlgemeinschaft zwischen dem VdU und der FSÖ zustande käme. Der "Österreichische Beobachter" hat darauf einen Artikel "Stüber kapituliert vor Kraus" gebracht, der geeignet war, das in der Steiermark zustande gekommene Einvernehmen zwischen VdU und "Nationaler Liga" zu erschüttern. Die "Nationale Liga" war der Ansicht, dass durch dieses Wahlabkommen zwischen VdU und FSÖ das "Komitee der nationalen Einigung" in Wien bedeutungslos geworden und damit ein Zusammengehen .

der "Nationalen Liga" mit dem VdU vereitelt worden war. Die steirischen Vertreter der "Nationalen Liga" verwahrten sich gegen jede Störung der Zusammenarbeit der "Nationalen Liga" mit dem VdU in der Steiermark und drohten mit dem Austritt, wenn die Bundesleitung der "Nationalen Liga" die einmalige Gelegenheit, unter Beweis zu stellen, dass sie von kommunistischen Bindungen frei sei, unbeachtet lassen würde.

Am 12.9.1954 hat in Graz eine Besprechung zwischen VdU, "Nationaler Liga" und "Komitee der nationalen Einigung" stattgefunden, bei der die allgemeine Lage betreffend die Wahlgemeinschaft besprochen wurde. Anlass der Besprechung war eine in Wien stattgefundene Aussprache zwischen VdU und "Nationaler Liga" wegen des bereits erwähnten Artikels im "Österreichischen Beobachter". Der VdU bezeichnete diesen Artikel als Bruch des Grazer Abkommens und erklärte sich nicht mehr verpflichtet, dieses Abkommen einzuhalten. Da im "Komitee der nationalen Einigung" in Graz die Auffassung vorherrschte, dass durch die noch nicht vollständig aufgeklärten Vorgänge in Wien der in Graz zustande gekommene Zusammenschluss nicht zunichte gemacht werden könne, wurde eine weitere Besprechung einberufen. Hierbei berichtete T r u g e r von der "Nationalen Liga" über eine Unterredung mit S c h w e i g e r vom VdU in Wien. Bei dieser Besprechung kam es zum endgültigen Bruch zwischen "Nationaler Liga" und VdU. Die "Nationale Liga" machte dem VdU zum Vorwurf, dass er sich bisher noch nie an ein Abkommen gehalten habe. Daraufhin hat S c h w e i g e r die Besprechung mit dem Bemerkten verlassen, dass die "Nationale Liga" nach wie vor als ein kryptokommunistischer Verband anzusehen und als solcher zu bekämpfen ist.

Das "Komitee der nationalen Einigung" hat schliesslich beschlossen, den Wahlvorschlag der "Unabhängigen und Parteilosen" für die Arbeiterkammerwahl 1954, der auf Grund der Abmachung eingebracht worden war, zurückzuziehen.

Auch die Wahlgemeinschaft zwischen VdU und PSÖ in Wien ist nicht zustande gekommen. Die Verhandlungen haben wohl in sehr freundschaftlichem Tone begonnen, doch ergaben sich bald Unstimmigkeiten bezüglich der Mandatsverteilung und der Wahl des Namens unter dem die Wahlgemeinschaft auftreten sollte. Der VdU bestand

auf der Bezeichnung "Wahlpartei der Unabhängigen" und beanspruchte die ersten sechs sicheren Mandate, an 7. Stelle sollte erst ein Kandidat der FSÖ aufgestellt werden, aber auch nur einer, der dem VdU genehm sei. Die FSÖ hat daher ein Zusammengehen mit dem VdU abgelehnt.

Der Bundesobmann der FSÖ, Dr. U r s i n , hat in einer Versammlung am 17.9.1954 in Wien diese Tatsachen den Versammlungsteilnehmern zur Kenntnis gebracht und eröffnet, dass die FSÖ trotzdem eine nationale Wahlgemeinschaft gebildet habe. Diese wird aus der FSÖ und aus den vielen parteilosen Menschen, die durch den Druck des Gesinnungsterrors nicht den Mut finden, sich für eine Partei zu erklären, bestehen. Diese Wahlgemeinschaft wird "Nationale freiheitliche Wahlgemeinschaft FSÖ und Parteilose" heissen.

Zu bemerken wäre noch, dass das Scheitern der Wahlgemeinschaft zwischen FSÖ und VdU weitere Austritte aus dem VdU zur Folge hatte.

22.9.1954